

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konferenz, die 1914 in Wien hätte stattfinden sollen! Einmal hatten die österreichischen Genossinnen die Freude, Clara Zetkin in ihrer Mitte zu sehen. Das war bei unserer dritten Frauenkonferenz 1908. Die Genossinnen Favoritens hatten dann das Erlebnis, Clara Zetkin in einer Frauenversammlung reden zu hören, die feurigen und begeistertsten Worte der glänzenden, geistvollen Rednerin zu vernehmen.

Den Frauen ist Clara Zetkin immer eine verstehende, freundliche Lehrerin und Führerin gewesen; in der Partei ist sie eine Kampfnatur. Keinen großen Meinungs- aus- tausch hat es in der deutschen Sozialdemokratie seit den Neunzigerjahren gegeben, in dem Clara Zetkin nicht Partei ergriffen hätte. Und immer stand sie am „linken Flügel“. Fast immer war sie in Opposition gegen das Bestre- ben, Neuerungen in der Taktik der Partei herbeizuführen, da sie immer ein Verwischen oder gar Aufgeben alter Grundsätze befürchtete. So wurde auch ihre Stellung seit den Augusttagen 1914 eine zur offiziellen deutschen Sozial- demokratie gegensätzliche. Und so kommt es, daß der 60. Geburtstag einer Frau herannah, die nicht nur eine her- vorragende Führerin der Frauen, ein glänzender Geist, ein starker Charakter, sondern eine Pionierin der sozialistischen Bewegung der ganzen Welt ist, ohne daß die Partei, der sie mit ihrem ganzen Sein mehr als ein Vierteljahrhundert leidenschaftlich gedient hat, sie noch zu den Ihrigen zählt. Denn Genossin Zetkin ist heute nicht Redakteurin der „Gleichheit“, sie ist nicht Mitglied der deutschen Sozial- demokratie, sondern Mitglied der neuen Partei, der „Unab- hängigen Sozialdemokratie“.

Wir aber denken nur daran, was Clara Zetkin uns ist, was sie der Arbeiterinnenbewegung Deutschlands ist und was sie ihr gegeben hat, was sie der Arbeiterinnenbewe- gung der ganzen Welt bedeutet, und können nur heiß und innig wünschen, daß es ihr noch beschieden werde, die Früchte ihrer Arbeit am Aufstieg der Arbeiterinnenbewegung zu erleben, daß uns allen, der Arbeiterinnenbewegung der ganzen Welt vergönnt sein möge, Clara Zetkin in ihrer be- wunderungswürdigen geistigen Frische, in ihrem Kampfes- mut und zielstärkeren Klarheit noch lange in unserer Mitte zu haben.

Zum 5. Juli 1917 senden die sozialistischen Arbei- terinnen Österreichs nach Stuttgart, wo Clara Zetkin lebt, die heißesten Wünsche.

Adelheid Popp, Wien.

Zur Ehrung.

Es ist selbstverständlich, daß auch die holländischen Ge- nossinnen Clara Zetkin ihre besten Wünsche zu ihrem sechzigsten Geburtstag senden. Möge sich ihre Gesundheit bald wieder festigen. Möge sie über alle bitter- en Erfahrungen und Enttäuschungen hinweg ihre Kräfte, ihre Energie, ihre Begeisterung für die Sache des Proleta- riates noch lange, lange Jahre sich erhalten. Möge der reiche Born ihres Wissens und Könnens den Genossinnen aller Länder in ungeschwächtem Maße zufließen wie bisher.

An solchem Ehrentage aber drängt einen das Herz, noch etwas ganz Besonderes zu sagen. Antwort zu geben auf die Frage, warum Clara Zetkins Einfluß so groß, so weit- tragend ist. Das liegt zum Teil in ihren außerordentlichen Geistesgaben. Mehr aber noch in ihrer großen Mensch- heitsliebe, in ihrer unerschütterlichen Hoffnung in den So- zialismus.

Ach, es bedeutet schon viel, wenn eine Genossin theoretisch tüchtig gebildet ist, aber unendlich mehr, wenn die Seele der Wissenschafterin erfüllt ist von der vollkommenen Hin- gabe, der Begeisterung und der Liebe für die Völkerbe- freiung durch den Sozialismus. Und so ist es bei unserer Genossin Clara Zetkin, unserer internationalen Sekretärin. Diese Begeisterung und diese Liebe hat sie in die Herzen Tausender von Frauen und Mädchen Deutschlands und auch

anderer Länder hineingepflanzt. Dafür sagen wir ihr war- men Dank. Und ich will noch hinzufügen, daß es ihre prin- zipielle Haltung war, die Stütze und Führung den vielen gab, die dadurch den Kampf und sein Ziel um so besser ver- stehen lernten.

Insbesondere danken wir Clara für die glühende Ver- fechtung des Frauenwahlrechts. Sie hat auf die- sem Gebiete tatkräftig mitgearbeitet und es standhaft durch- gesetzt, daß die Agitation für die politische Gleichberechtigung der Frau zur eigenen Sache der sozialdemokratischen Par- teien wurde. Daß ein großer Teil des weiblichen Proleta- riats reif ist für die Ausübung seines Staatsbürgerrech- tes. Wir verdanken dies nicht zum mindesten Clara Zet- kins grundsätzlicher und unermüdbar Agitation und Ar- beit. Wir erinnern hier nur an die Kopenhagener Kon- ferenz, an welcher auf ihren Antrag der internationale Frauentag beschlossen wurde zur Demonstration für das Frauenstimm- und wahlrecht. Dieser hat sich auch bei uns in Holland als agitatorisch äußerst wirkungsvoll und Begeisterung erweckend erwiesen.

Zum Schluß noch eine Erinnerung an die Berner Frauenkonferenz von 1915. Als wir nach getaner Arbeit um Mitternacht zusammensaßen, versuchten wir Frauen aus verschiedenen Ländern ein gemeinschaftliches Lied zu singen. Und das gelang uns. Wir sangen die „Marseillaise“. Da erhob sich Clara Zetkin beim Refrain: „Aux armes, citoyens!“, und mit kräftiger Stimme sang sie uns zu: „Aux armes, citoyens!“ (Zu den Waffen, Genossinnen!) Sie sang so begeistert, daß sie uns alle mit- riß und es als ein heiliges Gelöbniß von unserem Munde klang, unaufhörlich den Kampf gegen unsere Feinde, den Kapitalismus und Imperialismus, den Kampf für das hohe Endziel des Sozialismus zu führen. Aux armes, citoyens! Dieses Wort Claras sei immerfort auch unser Mahn- ruf im Ringen um die Völkerbefreiung.

Carry Pothuis-Smit, Amsterdam,
Redakteurin der „De Proletarische Vrouw“.

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Der unvermeidliche Klärungsprozeß innerhalb der deut- schen Sozialdemokratie hat außer anderen üblen, schmerzlichen Begleitererscheinungen auch bewirkt, daß der Vorstand der soz.-dem. Partei mir die Redaktion der „Gleichheit“ entzogen hat, die ich im 27. Jahrgang leitete. Der wahre Grund keiner Maßregel ist die grundsätzliche Haltung der Zeitschrift. Sie der Auffassung der sozialde- mokratischen Mehrheitler anzupassen, Kriegskreditbewilligung und burgfriedliche Regierungspolitik der Sozialdemo- kratie gutzuheißen, ja als geschichtliche Großtaten zu prei- sen: das dünkte mich ein Verrat an den Forderungen des internationalen Sozialismus. Zu dieser Politik zu schwei- gen, wäre unwürdige Feigheit gewesen.

Denn die Aufgabe, die Existenzberechtigung der „Gleich- heit“ war es, den Zielen des internationalen Sozialismus zu dienen. Sie sollte die Frauen des arbeitenden Volkes mit der tatgebärenden Erkenntnis erfüllen, daß nur der So- zialismus der Heiland, der große weltgeschichtliche Erretter ist, der allen volles, freies Menschentum verbürgt. Sie sollte dazu beitragen, dem Sozialismus die reichen Spring- quellen geistiger und sittlicher Werte dienstbar zu machen, die in den breitesten Frauenmassen heute oft unterirdisch rauschen, ungekannt und ungenützt. Damit war die Ver- pflichtung gegeben, auch die auftauchenden Zeit- und Streit- fragen an den Ideen und Idealen des internationalen So- zialismus zu messen, unbefümmert um Tageserscheinun- gen, ohne Geizen nach Beifall, ohne Scheu vor Tadel, furcht- los und treu angesichts von Gefahren. Ich habe meine

Kraft daran gesetzt, dieser Verpflichtung in der „Gleichheit“ gerecht zu werden. Auch in den schweren Zeiten, wo es scheint, daß der Imperialismus die Wirkung des Turmbaus zu Babel auf die Sozialisten, die Proletarier aller Länder ausgeübt hat. Meine Maßregelung ist die Folge dieser meiner betätigten Ueberzeugung.

Die Umgestaltung der „Gleichheit“ ist nicht bloß eine An gelegenheit der deutschen Genossinnen, sie berührt vielmehr die Interessen der organisierten Sozialistinnen aller Län der. Die „Gleichheit“ war das geistig führende und ver knüpfende Organ der sozialistischen Fraueninternationale. So hatten es die internationalen sozialistischen Frauen konferenzen zu Stuttgart und Kopenhagen beschlossen. Für ihren Beschluß ist aber keineswegs der Umstand bestimmend gewesen, daß die „Gleichheit“ als ein Organ — unter so vie len — der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erschien, und daß der Vorstand dieser Partei als ihr Vertreter und Geschäftsführer nach bürgerlichem Eigentumsrecht Besitzer, nach Parteirecht Aufsichtsinstanz der Zeitschrift war. Aus schlaggebend war die internationale Verbreitung und das internationale Ansehen der „Gleichheit“, war das Ver trauen, das die Genossinnen aller Länder ihr schenken, weil das Blatt sich mühte, den oben angeführten Grund sätzen entsprechend die verschiedenen Seiten der Frauen frage in ihren allgemeinen sozialen und geschichtlichen Zu sammenhängen im Lichte des wissenschaftlichen Sozialis mus zu erfassen und darzustellen. Ausschlaggebend war, daß die „Gleichheit“ von mir geleitet wurde, der internatio nalen Sekretärin, die das Blatt in Uebereinstimmung mit den Richtlinien und Beschlüssen unserer internationalen Frauenkonferenzen und der großen allgemeinen internatio nalen Sozialistenkongresse redigierte; die durch langjähriges Studium und Zusammenarbeiten mit den führenden Genossinnen aller Länder einen Ueberblick über die gesamte sozialistische Frauenbewegung hatte; in deren Händen die verbindenden Fäden von überall her zusammenliefen, die aufklärenden Berichte, die vorwärtstreibenden Anregungen sich sammelten.

Die sozialen und persönlichen Vorbedingungen für das internationale Organ der sozialistischen Frauen können aber nicht auf Befehl des sozialdemokratischen Parteivor stands von einer Redaktion auf die andere übertragen wer den, wie der Name der „Gleichheit“ auf ein Blatt, das ihr weisensfremd ist. Die „gereinigte“ „Gleichheit“ kann nicht das Organ der sozialistischen Fraueninternationale sein. Sie ist für diese nicht mehr wie jedes andere Blatt der so zialdemokratischen Partei Deutschlands, eines ihrer Organe unter vielen. Die Genossinnen aller Länder stehen zu ihr in keinem anderen Verhältnis wie zu den übrigen Blättern dieser Partei. Das um so weniger, als die „Gleichheit“ fortan im Gegensatz zu ihrer früheren grundsätzlichen Hal tung geleitet werden soll. Nicht aber in einem besonderen Vertrauensverhältnis. Die Berichte, Beiträge usw. der Genossinnen der einzelnen Länder sind nach wie vor an mich, als die internationale Sekretärin zu senden. Für ihre Veröffentlichung und Verbreitung zu sorgen ist auch weiterhin meine selbstverständliche Pflicht. Die sozialisti sche Fraueninternationale ist trotz meiner Maßregelung in der sozialistischen Presse nicht obdachlos geworden. Ein Ersatzblatt für die „alte“ „Gleichheit“ wird demnächst er scheinen. Die Vorbereitungen dafür stehen vor ihrem Ab schluß. Davon abgesehen wird es den Tagesblättern der unabhängigen sozialistischen Partei eine selbstverständliche Pflicht und eine Ehre sein, zu veröffentlichen, was die in ternationale Sekretärin ihnen einsendet. Ich werde Vor sorge treffen, daß diese Veröffentlichungen den korrespon dierenden Genossinnen aller Länder regelmäßig zugehen. Besondere Zirkulare, Mitteilungen usw. meinerseits werden Berichte und Anregungen vermitteln und den Gedanken austausch der Genossinnen, ihre Beziehungen zu einander lebendig erhalten.

Ich hoffe, daß unsere ausländischen Genossinnen mit die ser vorläufigen Regelung der Frage einverstanden sein werden, bis eine internationale Frauenkonferenz endgültig entscheidet. Ich vertraue darauf, daß sie ausnahmslos Treue für Treue halten und einmütig zu den Grundsätzen stehen, für deren konsequente Verteidigung die „alte“ „Gleichheit“ gefallen ist. Wir Frauen, die wir im inter nationalen Sozialismus das Land der Sehnsucht für un sere Seelen gefunden haben, das Menschheitsvaterland nach wachsender, freier Geschlechter, wir Frauen dürfen kein Paktieren mit grundsätzlicher Halbheit und Schwäche ken nen. Unser Platz ist dort, wo sein rotes Banner weht. Die „alte“ „Gleichheit“ ist tot! Es lebt der internationale So zialismus! In seinem Zeichen grüße ich die sozialistischen Frauen aller Länder! (In Berlin zenfirt und genehmigt.)

Clara Zetkin, intern. Sekretärin.

Namens der schweizerischen Genossinnen erklären wir, daß nur ein von Clara Zetkin geleitetes Organ das unsere, dasjenige der sozialistischen Fraueninternationale sein kann. Wir halten Treue gegen Treue und danken Clara Zetkin, daß sie trotz aller erschwerenden Umstände sofort ans Werk gegangen ist, den sozialistischen Frauen Deutschlands und der Internationale sozialistischer Frauen ein Ersatzblatt zu schaffen, das heißt die alte „Gleichheit“ neu erstehen zu lassen. Wir haben selbstverständlich nichts zu tun mit einer vom deutschen Parteivorstand herausgegebenen Arbeiterin nenzeitung, mit einer gereinigten „Gleichheit“. Wir fordern die Genossinnen der Schweiz auf, sofern sie es noch nicht getan haben, das Blatt abzubestellen, mit dieser Zeitung haben wir nichts gemein.

Wir begrüßen es lebhaft, daß eine internationale Frauenkonferenz, an der in erster Linie Clara Zetkin teil nehmen muß, die Beziehungen zwischen unserer allberehr ten internationalen Sekretärin neu regeln wird, daß das Band noch enger geknüpft werden soll. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir uns ein Organ schaffen werden, das uns nicht von einem Parteivorstand irgend eines Landes geraubt werden kann. In diesem Sinne setzen wir unsere Samm lung fort und freuen uns, mitteilen zu können, daß Genossin Kuliseoff namens der italienischen Sozialistinnen an der Sammlung sich beteiligen will.

Mehr als alle schwachen Worte, die wir zum Ehrentage der geliebten Genossin Clara Zetkin aussprechen könnten, sagt sie uns selbst in vorstehendem Aufruf an die „Soziali stinnen aller Länder“. Treu sein im Kleinen wie im Großen, ist der Hauptwesenszug unserer geliebten Führerin.

Am 5. Juli begeht Clara Zetkin ihren 60. Geburtstag. Unsere heißen Wünsche für die geliebte, für die verehrte Führerin sozialistischer Frauen. Wir schweizerischen Genos sinnen haben besondere Veranlassung, Clara Zetkin unseren Dank und unsere Verehrung auszudrücken, nicht nur, daß wir stets in enger Fühlung geblieben sind, haben wir öfters die Ehre und die Freude gehabt, sie in unserer Mitte be grüßen zu können. Sie hat vor 27 Jahren die Gründungs tagung des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes geleitet, und stets ist sie mit der gleichen Treue unsere Führerin und Beraterin geblieben.

Für alle Liebe, Treue, hingebende Arbeit im Kampfe für den Sozialismus danken wir Clara Zetkin, sie ist und bleibt unser Vorbild als Mensch und Sozialistin.

Zürich, den 30. Juni 1917.

Zentral-Vorstand
des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Aus der Gedankenfülle Clara Zetkins.

Wir sehen klar, daß der Weg der geschichtlichen Ent wicklung, der zur Gleichberechtigung des weib lichen Geschlechtes führt, einer der dornenreichsten